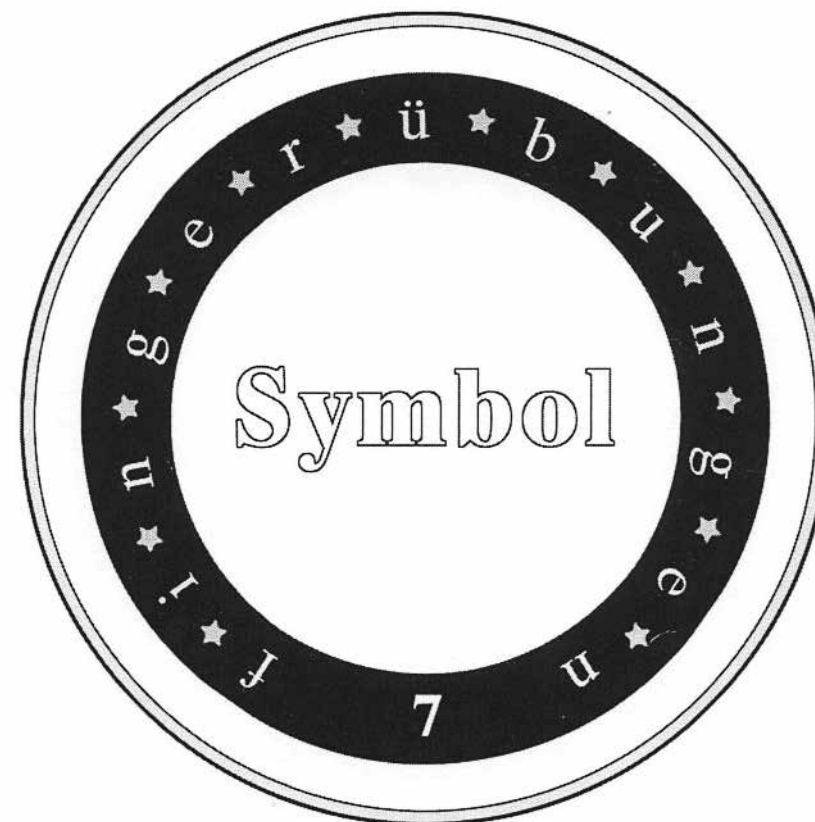


Für den Lehrgang »Rhetorik in Kunst und Politik«, zu dem mich im Jahr 2007 Dagmar Reichert als Teil des Duos »Deutschbauer/Spring« an die FHfG Zürich eingeladen hat, habe ich 12 Referate zu jeweils einer rhetorischen Figur gehalten, um diese anschließend mit einigen Studentinnen und Studenten in einer ihrer künstlerischen Arbeiten wiederzufinden und weiter auszuführen. Dabei sollte die Suche nicht auf die Sprache beschränkt werden, in der sich die Figuren für gewöhnlich manifestieren, auch nicht auf eine Collage von bildnerischen und sprachlichen Äußerungen, wie sie zumindest damals noch in Mode war. In meinen Referaten musste ich daher zu jeder Figur so etwas wie ein Aktionsmodell entwickeln, ein Handlungsmuster, in dem sich z.B. ein Symbol oder eine Metapher in ihrer figurativen Art und Weise ausbreitet. Ich war in diese Idee einer figurativen Handlung so vernarrt, dass ich tatsächlich auch an einen *rhetorischen* Vorrang der Handlung vor der Sprache glaubte. Dabei musste ich umgekehrt der Handlung eine gewisse Zeichenhaftigkeit zuschreiben, die der Sprache in nichts nachsteht.

Die Hartnäckigkeit, mit der ich an den Referaten arbeitete, sollte schließlich zum Zerwürfnis und zur Auflösung des Duos führen. Julius Deutschbauer, der die Referate bald als »Weibelreferate« entlarvte, sah die gemeinsame Einladung wohl zu Recht als die eines Künstlers an, der sich nicht wie ein Student der Weibelklasse, der ich damals irgendwie immer noch war (und auch heute noch bin), an Referaten abmühen muss. Tatsächlich schickte ich schon vor dem Lehrgang ein jedes der 12 Referate, sobald es nur einmal skizziert war, an Dagmar Reichert, so als wäre sie Peter Weibel selbst, der an so etwas auch eine Art von ästhetischem Gefallen finden konnte.

Diese Texte sind mir endgültig verloren gegangen (auch im braunen Koffer war nichts davon zu finden und es wäre für mich nur allzu peinlich, Dagmar Reichert danach zu fragen). Für einen Aufsatz im Rahmen der *Täuschungsarten* konnte ich nur die Liste der 12 Figuren rekonstruieren, mit der erwähnten Handlungs-idee im Hinterkopf.

Umso mehr war ich überrascht, als ich dieselbe Liste in einem Text unter dem Deckblatt »Fingerübungen« wiederfand. Denn so bezeichnete ich im Jahr 2004 eine Reihe von kleinen Arbeiten, die meiner Freundin gewidmet waren. Wie die anderen Übungen auch, hatte die *Nummer 7* den Zweck, das Warten erträglicher zu machen (sie musste, kaum hatten wir uns kennengelernt, für mehr als ein halbes Jahr weg von Wien und damit auch von mir). In dieser Hinsicht ist der nachfolgende Text ein privates Dokument, auch wenn er als Vorlage für ein Symposium in der Alten Schmiede diente (30.11.2004, abgedruckt in KOLIK Nr. 31).



Ich hatte also schon damals, drei Jahre vor dem Lehrgang in Zürich, die Liste der 12 Figuren beieinander, wie im Folgenden auf Seite 16 zu sehen ist, dazu auch noch in der Reihenfolge, in der ich die Referate vorgetragen habe:

Symbol,
Analogie,
Metapher,
Metonymie,
Allegorie,
Ironie,
Inversion,
Attraktion,
Idiotismus,
Doublette,
Hieroglyphe und
Prosopopoie.

Der im Text angekündigte Lehrgang, der die Reihe »Politisch für Künstler« nicht nur dem Titel nach umkehren sollte, kam nicht zustande, was wohl auch daran liegt, dass mir die erwähnte »Zeichenhaftigkeit der Handlung« selbst ein Rätsel war. Infolgedessen widmete ich mich weniger der Rhetorik als der Handlungstheorie, wie an einigen Texten in »Figur ohne Grund« und später in der »Rhetorik der Muster« abzulesen ist (beides erschienen im Passagen Verlag, Wien).

Mit dem Projekt der »Täuschungsarten«, von dem es bislang nur das eher kurze »Weibelreferat« zur »Misere des Schauspielers« gibt, könnte sich der Kreis wieder schließen, zumindest biegt sich die Linie, die mich damals zur Handlung führte, wieder zu den erwähnten Figuren zurück. Diese waren immer schon dem Verdacht der Täuschung ausgesetzt. Doch ebenso, wie die Lüge nicht unbedingt täuschen muss, um dennoch Lüge zu sein, muss eine Figur wie das Symbol zum Beispiel, das für die Täuschung wie gemacht ist, nicht unbedingt täuschen, um dennoch ein Symbol zu sein.

Gelungene Täuschung setzt eine dialektisch geformte Situation der Handlung voraus, bei der der eine Part, dem die Täuschung gelingt, scheinbar die Oberhand hat über den anderen, der sich offenbar nur selbst täuscht. »Scheinbar«, denn das Gelingen des Einen hängt ab von der Handlung des Anderen, der sich schließlich in die Irre führen lassen muss. Insofern stecken Betrüger und Betrogene immer unter einer Decke, wie Vladimir Jankélévitch einmal sagt.¹

¹ Vladimir Jankélévitch, *Von der Lüge*, Hamburg 2016, 91.

Kann es eine signifikante, wiedererkennbare Art und Weise geben, in der man gar nicht anders kann, als sich zu täuschen? Jede Figur oder Täuschungsart ist zugleich eine Figur oder eine Art, in der man sich auch nicht täuschen kann. Mit Wittgenstein gesagt, sind die Bedingungen, unter denen man die Welt falsch beurteilt, dieselben wie die, unter denen man sie auch richtig beurteilen könnte.² Das sollte die Figuren oder Täuschungsarten, sofern es sie gibt, auf die Probe stellen. Der »böse Traum« etwa, wie man ihn von den *Meditationen* kennt: Falls er einen wirklich täuschen kann, müsste er es ebenso sehr auch nicht können. Descartes hat diesen Zwiespalt bekanntlich auf zweierlei Arten der Erkenntnis aufgeteilt, worauf Kritiker wie Pierre Gassendi erwiderten, dass man sich in einem reflexiven Urteil über sich selbst als eines »denkenden Dinges« ebenso wie im direkten Urteil über gewöhnliche Dinge täuschen oder auch nicht täuschen kann. Wenn man den Begriff eines Baums zum Beispiel nur unter der Bedingung des radikalen Täuschungsszenarios erworben hätte, in dem alles nur ein Traum ist, dann könnte man sich, wenn überhaupt, nur in einem Baum täuschen, der geträumt ist. Ob er in einer anderen Art und Weise existiert oder nicht, spielt dabei keine Rolle.

Aber gleich, die Frage ist: Was bedeutet das für die Kunst, verstanden als der privilegierte Bereich, der von der ästhetischen »Lust an der Täuschung« dominiert wird, von einem gemeinsamen »So tun als ob«? In welcher Weise sollte ein Dichter, der lügt, mit den Belogenen unter einer Decke stecken?

Dazu eine letzte Anekdote, passend zur erwähnten Auflösung des Künstlerduos »Deutschbauer/Spring«. Im letzten Interview (im Rahmen der Ausstellung »Nur 100 Plakate«, MAK 2008) sagte Deutschbauer, in der Kunst dürfe man lügen, worauf ich in gewohnter Duo-Manier ergänzte, man dürfe es, weil es gar nicht möglich sei, in der Kunst zu lügen. Hier käme es nämlich nicht darauf an, was man wünsche und glaube und so weiter, womit der Lüge wie auch der Heuchelei überhaupt der Grund und Boden entzogen sei. Damit hatte ich mich gründlich getäuscht. Denn, wenn es so wäre, was hätte dann die Reporterin, es war Andrea Schurian, wenn mich nicht alles täuscht, hier noch zu suchen? Es trägt durchaus etwas bei zum Verständnis der Kunst von Julius Deutschbauer, wenn man weiß, dass er eine gewisse Vorliebe für die Lüge und das »So tun als ob« hat. Genauso würde es zu meiner Kunst etwas beitragen, wenn man wüsste, dass ich umgekehrt mit nichts hinter dem Berg halten möchte und hier eher nach dem Motto »Nothing is hidden« handle. Auf diese Weise kann man zwar nicht lügen, aber, und das ist der Punkt, dennoch etwas Falsches sagen.

² Er sagt es umgekehrt: »Was uns ermöglicht, die Welt richtig zu beurteilen, ermöglicht uns auch, sie falsch zu beurteilen«, Ludwig Wittgenstein, *Vorlesungen 1930–1935*, Frankfurt am Main 1989, 59.

»Künstlerisch für Politiker«

Lektion 1:

Symbol

Spring Wir beginnen wie immer mit einem einführenden Witz,
Deutschbauer aus unserem Buch: »2 Männer 1 Witz«.

Spring Deutschbauer und Spring sitzen im Park und langweilen
sich. »Weißt du was?« fragt auf einmal der Spring.

Deutschbauer Nein!

Spring »Nein! Ich bin auf nichts mehr neugierig«, sagt der
Deutschbauer, fragt der Spring, »soll ich dich neugierig
machen?«

Deutschbauer Nein!

Spring »Nein! Worauf denn?«, fragt der Deutschbauer, sagt der
Spring: »Sag' ich dir morgen«.

Deutschbauer Das versteh' ich jetzt nicht.

Spring Ich mach dich also doch noch neugierig.

Deutschbauer Worauf denn?

Spring Sag' ich dir morgen.

Deutschbauer Ich weiß bis heute nicht, worauf ich neugierig sein soll.

Spring Darauf bist du neugierig, worauf ich dich neugierig
machen will.

Deutschbauer Ich bin auf nichts mehr neugierig.

Spring Weil du auf nichts mehr noch neugierig bist als auf alles
andere, sag' ich dir ja auch nichts.

Deutschbauer Und morgen?

Spring Auch wieder nichts.

Deutschbauer So kannst du mich nicht einmal auf nichts neugierig
machen.

Spring Weil du schon so neugierig bist auf das, was danach
kommt.

Deutschbauer Auf alles, worauf du mich neugierig machen willst, ohne
dass es mich neugierig machen kann.

Spring So mach' ich dich also neugierig darauf, worauf ich dich
nicht neugierig machen kann.

Deutschbauer Das nenn' ich eher Altgier als Neugier.

Spring Gierig nach Altbekanntem?

Deutschbauer Nach der philosophischen Langeweile, die du mir immer
von neuem bereitest.

Spring Immer diese Neugier auf alles, was deine Neugier nicht
erweckt.

Deutschbauer Diese Altgier auf alles andere als auf das, was danach kommt.

Spring Diese höchst selbstbewusste Neugier,

Deutschbauer pure Langeweile,

Spring in der die Neugier nicht nur schläft,

Deutschbauer sondern auch ständig darüber wacht, durch nichts erweckt zu werden.

Spring Habe ich dich also doch überredet.

Deutschbauer Wozu?

Spring Zur Neugier.

Deutschbauer Wann?

Spring Im Park, als uns so langweilig war.

Deutschbauer Nein, ich habe dich überredet.

Spring Zur Langeweile?

Deutschbauer Nein, zu unserem Lehrgang »Künstlerisch für Politiker«.

Spring Ist doch dasselbe.

Deutschbauer Ich finde das überhaupt nicht lustig.

Spring Ist ja auch nur ein Witz,

Deutschbauer aus unserem Buch: »2 Männer 1 Witz«.

Spring Nun denn,

Deutschbauer schieß los.

*

Spring Meine Damen und Herren,

Deutschbauer Politikerinnen und Politiker,

Spring wir begrüßen Sie zur ersten Lektion aus unserem zweiten Lehrgang,

Deutschbauer »Künstlerisch für Politiker«.

Spring Wie sich unser erster Lehrgang,

Deutschbauer »Politisch für Künstler«,

Spring an Künstler gewendet hat,

Deutschbauer um ihnen anhand von 12 politischen Begriffen die politische Funktion darzulegen, die Sie mit der Kunst ausüben,

Spring wendet sich unser zweiter Lehrgang,

Deutschbauer »Künstlerisch für Politiker«,

Spring umgekehrt an Sie als Politiker,

Deutschbauer um ihnen anhand von 12 rhetorischen Figuren die künstlerische Funktion darzulegen, die Sie mit der Politik ausüben.

Spring Die Rhetorik, die Sie als Politiker handhaben,

Deutschbauer und die Sie umgekehrt zum Politiker macht,

Spring gilt von alters her als eine Kunst, die doppelt bewertet wird.

Deutschbauer Einerseits gilt Rhetorik als Kunst der Überredung, die eine freie Rede voraussetzt, welche manipuliert wird.

Spring Andererseits gilt Rhetorik als die ursprünglich freie Redekunst schlechthin, die ihrerseits manipuliert wird.

Deutschbauer Die Ansicht einer rein manipulativen Rhetorik setzt ein negatives Bild der Sprache voraus.

Spring Der Mensch weiß eigentlich nicht, wovon er spricht.

Deutschbauer Darum muss seine Sprache gelenkt werden,

Spring wenn es um sprachliche Bestimmungen und in Folge um bestimmtes Handeln geht.

Deutschbauer Darum geht es vor allem in der politischen Rede.

Spring Darum führt uns die erste Ansicht,

Deutschbauer die das negative Wesen der Sprache als ihre ursprüngliche Armut an Bestimmung, ihre Unbestimmtheit, hervorhebt,

Spring zu einer politischen Konzeption der Rhetorik, die von einer gewissen Willkur bestimmt ist,

Deutschbauer sprachlicher Regelung und geregelterm Handeln,

Spring Konvention und Kommunikation.

Deutschbauer Signifikant ist hier das Signal.

Spring Die Rede folgt der Überredung.

Deutschbauer Die umgekehrte Ansicht einer ursprünglich freien Rhetorik,

Spring die ihrerseits politisch manipuliert wird,

Deutschbauer setzt ein positives Bild der Sprache voraus.

Spring Der Mensch spricht eigentlich nicht im eigentlichen Sinn, sondern in vielfach schattierten Bildern,

Deutschbauer in Figuren,

Spring Tropen u.s.w.,
Deutschbauer welche die Rede zu einem ebenso kunstvollen wie von Leidenschaften gefärbten Gewebe machen.
Spring Darum geht es vor allem in der poetischen Rede.
Deutschbauer Darum führt uns die zweite Ansicht,
Spring die das positive Wesen der Sprache als ihren ursprünglichen Reichtum an Ausdrucksmöglichkeiten hervorhebt,
Deutschbauer zu einer künstlerischen Konzeption der Rhetorik, die von einer freien Kreativität bestimmt ist.
Spring Vieldeutigkeit des poetischen Sinns,
Deutschbauer und Singularität des sprachlichen Zeichens.
Spring Signifikant ist hier das autonome Symbol,
Deutschbauer das die zweckgebundene Überredung überrumpelt.
Spring Unser Lehrgang,
Deutschbauer Künstlerisch für Politiker,
Spring geht dem Zusammenhang dieser beiden Bewertungen nach.
Deutschbauer Die politische Funktion der Rhetorik,
Spring die ein negatives Sprachbild voraussetzt,
Deutschbauer steht nicht im Gegensatz zu ihrer künstlerischen Funktion,
Spring die ein positives Sprachbild voraussetzt.
Deutschbauer Beide Sprachbilder bildet die Rhetorik ab als eine zweifache Kunst,
Spring als Kunst der Rede und als Kunst der Überredung.
Deutschbauer Es handelt sich dabei nicht um zwei verschiedene Künste,
Spring sondern um eine einzige Kunst, die zweifach ist.
Deutschbauer Wir werden sehen, wie diese Kunst im selben Maße künstlerisch ist, in dem sie politisch ist,
Spring politisch als Überredungskunst,
Deutschbauer künstlerisch als Redekunst,
Spring wobei diese beiden Bestimmungen einem willkürlichen Schema folgen, das für uns nur eine vorübergehende Gültigkeit hat.

Deutschbauer Denn wie wir auch sehen werden, ist die Bestimmung des Künstlerischen als einer freien Kreativität von der politischen Rhetorik bestimmt,
Spring wie umgekehrt die Bestimmung des Politischen als einer willkürlichen Manipulation von der künstlerischen Rhetorik bestimmt ist.
Deutschbauer Es geht nicht darum zu sagen, dass beides dasselbe ist,
Spring das Politische sei das Künstlerische und das Künstlerische das Politische,
Deutschbauer sondern darum, zu zeigen dass eines und dasselbe zweifach ist.
Spring Rhetorik gilt seit jeher als die Kunst der Beredsamkeit, die von Strittigem handelt,
Deutschbauer als politische Polemik.
Spring Die wiederum erzielt Machteffekte,
Deutschbauer wie den Konsens z.B.,
Spring nur als eminent symbolische Kunstfertigkeit,
Deutschbauer als künstlerische Tätigkeit.
Spring Dabei ist Rhetorik nicht nur die Technik, Wirkungen bzw. Machteffekte zu erzielen,
Deutschbauer sondern auch, sie durchschaubar zu machen bzw. aufzulösen
Spring Sie ist nicht nur Figuration, sondern auch Defiguration.
Deutschbauer Jede Maskierung wirkt zugleich demaskierend.
Spring Die Verurteilung der Rhetorik als bloßes Machtinstrument zur Manipulation der Rede,
Deutschbauer als trügerische Kunst des Scheins, wie wir sie z.B. von Platon kennen,
Spring ist ihrerseits rhetorisch,
Deutschbauer rhetorisch im manipulativen Sinn,
Spring denn sie überredet dazu, die Wahrheit eigentlich schon zu besitzen,
Deutschbauer wie verborgen auch immer,
Spring und den Schein einer Verblendung zuzuschreiben,
Deutschbauer die nur mit den angebotenen Mitteln als solche zu durchschauen ist.
Spring Es gibt so etwas wie eine Rhetorik der Einsicht,

Deutschbauer die auf der elementaren Metapher des Ans-Licht-Kommens beruht,
Spring die durch einen mythologischen Verblendungszusammenhang kontrapunktiert wird,
Deutschbauer der die allgemeine Einsicht verhindert,
Spring und die besondere zur Besonderheit macht.
Deutschbauer Wer von der Evidenz des Wahren oder des Guten und Schönen ausgeht, läßt keinen Raum für die Rhetorik,
Spring dabei kann er diese Evidenz mit keinen anderen als rhetorischen Mitteln verteidigen.
Deutschbauer Die Rhetorik gehört in ein Syndrom skeptischer Voraussetzungen,
Spring unter denen die einigende Rede als Polemik erscheint,
Deutschbauer der Konsens als polemisches Produkt,
Spring die Kunst der Rede als Kunst der Überredung.
Deutschbauer D.h., wir betrachten alle positiven Merkmale der Rede,
Spring Bestimmung, Zustimmung und Übereinstimmung,
Deutschbauer als das bis auf Widerruf erlangte Resultat einer rhetorischen Überstimmung,
Spring die auf eine Unbestimmtheit antwortet,
Deutschbauer indem sie diese ersetzt.
Spring Eine Hauptrolle spielt dabei das »Als«,
Deutschbauer nicht das konjunktivische »Als ob«,
Spring sondern das »Als«, mit dem wir im Indikativ äußern, wie wir die Dinge sehen.
Deutschbauer Wir sehen das Eine als das Andere,
Spring das in irgendeiner Weise in oder an jenem aufscheint.
Deutschbauer Wir können auch sagen, wir halten Eins für's Andere,
Spring das wir jenem irgendwie unterstellen.
Deutschbauer Wir sehen vom Einen ab und blicken auf das Andere.
Spring mit dem wir jenes ersetzen.
Deutschbauer Substitution ist das erste Prinzip der Rhetorik.
Spring Substituieren heißt auch unterstellen, und zwar so, dass es in oder an dem aufscheint, dem es unterstellt ist.
Deutschbauer Dieses Aufscheinen bedeutet, dass das Unterstellte nicht anwesend ist,
Spring dass es an anderer Stelle ist,

Deutschbauer die hier vertreten wird.
Spring Von jener abwesenden Stelle geht die Wirkung des Stellvertreters aus,
Deutschbauer daher sehen wir ihn auch als jenes,
Spring und paradoxerweise nicht als das, was er ist.
Deutschbauer Wir sehen den Stellvertreter nicht als Stellvertreter, sondern als das, was er vertritt,
Spring genau wie wir einen vorüberlaufenden Hasen nicht als einen Hasen sehen,
Deutschbauer nicht als etwas, das als Hase vorüberläuft.
Spring Aber wir können ihn als etwas anderes sehen,
Deutschbauer als Ente z.B.
Spring Wir halten Sie z B. für Künstler, aber das können wir nur, weil Sie Politiker sind und keine Künstler.
Deutschbauer Wären Sie Künstler, könnten wir Sie allenfalls für die Politiker halten, die Sie jedoch eigentlich schon sind.
Spring Denn eigentlich, wollen wir sagen, ist der Hase nur ein Hase und keine Ente.
Deutschbauer Und als Politiker gelten sie als solches,
Spring keineswegs als Künstler, auch und gerade dann, wenn sie nebenbei noch Künstler sind.
Deutschbauer Heißt das, wir sehen irgend etwas falsch, wenn wir es als etwas anderes sehen?
Spring Das heißt es gerade nicht, wenn wir das rhetorische Substitutionsprinzip anwenden.
Deutschbauer Dann sind sie Künstler gerade als die Politiker, die sie sind.
Spring Das heißt nicht, dass sie zwei Funktionen ausüben.
Deutschbauer Sondern wir unterstellen ihnen ganz einfach den Künstler.
Spring Durch ihre Figuren und Tropen lässt die Rhetorik im oder am Politiker den Künstler aufscheinen,
Deutschbauer Figura heißt ja Schein,
Spring Trópos Umwandlung.
Deutschbauer Durch dieses Aufscheinen, das uns etwas als anderes sehen lässt,

Spring im Grenzwert etwas als etwas,
Deutschbauer gilt die Rhetorik auch als Kunst des Scheinenlassens, als Sprache der Uneigentlichkeit.
Spring Wie jedoch Bischof Butler dagegen sagt: Ein jedes Ding ist, was es ist,
Deutschbauer und kein ander' Ding.
Spring Doch das ist wiederum ein Stück Rhetorik,
Deutschbauer Rhetorik des Realismus,
Spring die sich notwendigerweise bedeckt hält,
Deutschbauer in der Defensive bleibt und den Schein als Feind braucht, um zu reagieren.
Spring Es ist mehr noch eine dunkle Verschwörung,
Deutschbauer da der Schein vielfältig und kaum haftbar zu machen ist,
Spring wogegen die Dinge an sich einfach liegen.
Deutschbauer Jeder Realismus lässt sich steigern durch eine Art Verschwörungsrhetorik,
Spring Alle sehen alles anders als es ist, anstatt einfach als solches.
Deutschbauer Was heißt: etwas als solches sehen?
Spring Es heißt, etwas gleich zweimal als etwas anderes sehen.
Deutschbauer Was ich zweimal sage, ist wahr, sagt Alice im Wunderland,
Spring und sieht den Hasen als Nichtnichthasen vorbeilaufen.
Deutschbauer Als real gilt, was sich wiederholt.
Spring Die Wiederholung wiederum ist ein rhetorischer Kunstgriff, welcher der Aflektsteigerung dient,
Deutschbauer dem Gesagten Nachdruck und Geltung verleiht.
Spring Sobald wir nicht mehr anerkennen, was als das Reale gilt, werden die Substitutionen selbst das Reale,
Deutschbauer die gewissermaßen realistischer sind als die Realität, die sie ersetzen.
Spring Was ist schon realistisch?
Deutschbauer Im strengen Sinn.
Spring d.h. der wechselweisen Realität entsprechend,
Deutschbauer ist es der Blick von der Realität weg zu einer Ersatzrealität,

Spring Wäre die Realität selbst realistisch zu sehen und handzuhaben,
Deutschbauer wäre sie immer schon so gesehen und gehandhabt worden.
Spring Rhetorik ist auch deshalb eine Kunst, weil sie ein Inbegriff von Schwierigkeiten mit dem ist, was als real gilt.
Deutschbauer Die Realität trägt rhetorische Tinktur.
Spring Rhetorisch ist die Ersetzung nicht nur von Zeichen oder Vorstellungen, sondern auch von Handlungen.
Deutschbauer Wir können uns nicht nur das eine anstelle des anderen vorstellen, sondern auch das eine anstelle des anderen tun.
Spring Man kann politisches Handeln nicht anders als durch diese Stellvertretung definieren,
Deutschbauer durch stellvertretendes Handeln,
Spring und Handeln eines Stellvertreters.
Deutschbauer Ohne diese Fähigkeit, Handlungen zu ersetzen,
Spring ohne Ersatzhandlungen,
Deutschbauer ohne Handlungsersatz,
Spring ohne Umbesetzungen,
Deutschbauer würden wir alle wohl kaum noch hier sitzen.
Spring Die Ubiquität der Rhetorik ist eine unbeschränkte,
Deutschbauer Erst durch sie kommen wir zu etwas wie zu einer ungeschminkten Rede.
Spring Erst durch sie kommen wir zur sogenannten nackten Existenz,
Deutschbauer zu einer Figur, welche die rhetorische Gültigkeit in ihrer Reinform darstellt.
Spring Eins gilt als das Andere.
Deutschbauer Das ist der erste Hauptsatz der Rhetorik,
Spring »als« ist ihr erstes Hauptwort.
Deutschbauer Die Macht, mit der das Wort »als« wirkt, ist die Macht des Symbols.
Spring Das Symbol ist die erste rhetorische Figur.
Deutschbauer Wir werden in jeder unserer zwölf Lektionen eine Figur in den Mittelpunkt stellen.

Spring mit der wir auch verschiedene rhetorische Techniken kennenlernen, die wir in der Kunst wiederfinden.

Deutschbauer Wir beginnen mit dem Symbol,

Spring der allgemeinsten und einfachsten Figur,

Deutschbauer um in der zweiten Lektion mit der Analogie fortzufahren.

Spring In der Analogie spaltet sich die Macht des Symbols.

Deutschbauer Die Analogie,

Spring die Ähnlichkeit oder Verähnlichung,

Deutschbauer stellt Ähnliches neben Ähnliches,

Spring um es zu vergleichen,

Deutschbauer und setzt damit in Beziehung, was im Symbol zu einem einzigen Zeichen zusammengeballt ist.

Spring Das Symbol

Deutschbauer – vom griechischen Symballein, d.h. zusammenwerfen, zusammenhalten –

Spring tritt als ein einziges Zeichen auf, während die Analogie verschiedene Zeichen in Beziehung setzt.

Deutschbauer Über die Analogie kommen wir zur Metapher, dann zur Metonymie,

Spring Allegorie, Ironie, Inversion, Attraktion,

Deutschbauer Idiotismus, Doublette, Hieroglyphe und Prosopopoie.

Spring Wir enden mit der Prosopopoie,

Deutschbauer vom griechischen »prosopon poien«, das heißt so viel wie eine Maske machen,

Spring einem Ding ein Gesicht geben,

Deutschbauer was wiederum so viel wie Personifikation heißt.

Spring D.h. wir enden bei der Voraussetzung oder der Grundtechnik des Figurativen schlechthin,

Deutschbauer die zugleich die Wurzel der Politik sowie der Kunst ist.

Spring Gewissermaßen beginnen wir mit der Maskierung schon beim Symbol,

Deutschbauer beim »als«,

Spring bei diesem als jenem,

Deutschbauer das in oder an diesem in gewisser Weise aufscheint.

Spring Die Art und Weise des Aufscheinens offenbart bei der Prosopopoie seine politische Dimension.

Deutschbauer Denn etwas maskieren heißt hier nicht nur, etwas als anderes zu sehen oder darzustellen,

Spring sondern auch, ihm ein Gesicht zu geben,

Deutschbauer ihm eine Stimme zu verleihen

Spring und damit die Macht der Rede zu erteilen.

Deutschbauer Damit fängt alle Politik an, sowie die Kunst, die uns anspricht.

Spring Wir können es auch »Delegation« nennen,

Deutschbauer denn es ist immer die eigene Stimme, die wir den Dingen geben,

Spring die zu uns sprechen,

Deutschbauer die für uns zu uns sprechen,

Spring an unserer Stelle sprechen,

Deutschbauer uns für uns ansprechen

Spring und für uns handeln.

Deutschbauer Delegieren, d.h. etwas für sich stehen lassen, ist der Kunstgriff, mit dem auch die Kunst anhebt.

Spring Lassen wir uns nicht irritieren, wenn die Delegation in der Kunst keine guten Noten hat.

Deutschbauer Sie ist ein Kunstgriff einerseits zum Überleben,

Spring man kann und muss nicht alles selber tun,

Deutschbauer der andererseits immer mit Zeichenhaftigkeit zu tun hat.

Spring Ein Mensch steht wie eine Fahne oder ein Wappen für etwas, das er nicht ist,

Deutschbauer wie ein Zeichen gleichsam gerade steht für das, was es bezeichnet.

Spring Ein Politiker steht für die, die ihm ihre Stimme gegeben haben.

Deutschbauer Er spricht mit einer anderen Stimme als mit der, die er hat,

Spring d.h. wir hören ihn nicht in seiner eigenen Stimme,

Deutschbauer nicht in der Stimme, die er eigentlich hat,

Spring sondern buchstäblich in einer uneigentlichen Stimme,

Deutschbauer denn er redet als die anderen, deren Stimme er hat,

Spring die sie ihm gegeben haben oder die er sich genommen hat.

Deutschbauer Es spielt hier keine Rolle, wer gibt und wer nimmt,
Spring wer die Maskierung vornimmt.
Deutschbauer Es geht allein darum: die Maskierung,
Spring das »Als«, das sich als Personifikation entpuppt,
Deutschbauer zunächst als Maskierung an sich zu betrachten.
Spring Dazu ein einfaches Beispiel bzw. eine Übung,
Deutschbauer die uns das rhetorische Substitutionsprinzip geläufig
macht.
Spring Ersetzen heißt auch unterstellen,
Deutschbauer und unterstellen verstellen.
Spring Verstellen wir unsere Stimme!
Deutschbauer Stellen wir uns vor, es ist Nacht und wir wollen
jemandem Angst Machen.
Spring Wir heulen wie ein Wolf,
Deutschbauer wir setzen uns gleichsam eine stimmliche Wolfsmaske
auf,
Spring um jemanden zu vertreiben,
Deutschbauer der auf der Wiese liegt, die wir für uns haben wollen.
Spring Es dauert nicht lange und die Wiese ist frei.
Deutschbauer Was ist geschehen?
Spring Offenbar sind wir als Wolf überzeugend gewesen.
Deutschbauer Der manipulative und politische Charakter unserer
Verstellung liegt auf der Hand.
Spring Wir haben jemand zur Flucht bewegt,
Deutschbauer ohne Anwendung von Gewalt.
Spring Worin liegt hier das Künstlerische?
Deutschbauer Erstens in der Nachahmung,
Spring die immer auch Abstraktion bedeutet.
Deutschbauer Es genügt die Stimme, um für den anderen einen
ganzen Wolf abzugeben.
Spring Der Wolfspelz, in den wir schlüpfen, beschränkt sich auf
unsere Stimmbänder.
Deutschbauer Doch diese brauchen nicht die geringste Ähnlichkeit mit
denen eines Wolfs zu haben,
Spring der sich bekanntlich nicht als Wolf ausgiebt,
Deutschbauer sondern als Schaf.
Spring Die materielle Ähnlichkeit würde uns eher blockieren.

Deutschbauer Zwillinge, die sich nachmachen, haben so ihr Pech
dabei.
Spring Kurz, das Künstlerische liegt hier zweitens in der
materiellen Transformation.
Deutschbauer Wir verstellen bzw. stellen im transformativen Sinn
unsere Stimme um.
Spring Denn es geht nicht um die Ähnlichkeit der Materialität
des Zeichens,
Deutschbauer ein Tonband hätte es auch getan,
Spring sondern um den bloßen Effekt der Ähnlichkeit,
Deutschbauer der hier zum Verwechseln reichen soll.
Spring Nachahmung und Transformation sind die beiden
Grundprinzipien der Kunst,
Deutschbauer wie die Überzeugung bzw. Überstimmung und
Manipulation die der Politik sind.
Spring Wir betreiben künstlerische Politik,
Deutschbauer wenn nicht politische Kunst,
Spring indem wir jemanden durch unser Wolfsgeheul in Flucht
versetzen.
Deutschbauer Unsere Verstellung soll die Vorstellung eines
anwesenden Wolfes hervorrufen,
Spring mit welcher Materie auch immer,
Deutschbauer untransformierte Wolfsmaterie ausgenommen.
Spring Es sei denn, wir bringen den Wolf für uns selbst zum
Heulen.
Deutschbauer Dann heult er an unserer Stelle,
Spring was uns kunstloser erscheint als es ist.
Deutschbauer Er heult ja nicht einfach drauf los, sondern anstelle von
uns,
Spring die wir an seiner Stelle heulen würden,
Deutschbauer wenn er uns z.B. nicht richtig überzeugt.
Spring D.h. wir müssen ihn wie ein Dompteur zur gelungenen
Selbstimitation bewegen,
Deutschbauer d.h. ihn mittels materieller Disziplinierung durch uns
durch zu sich selber zurück drehen,
Spring damit er für uns den Wolf spielt, der er für die anderen
sein soll.

Deutschbauer Wir instrumentalisieren den Wolf, wie wir uns selbst als Wolf instrumentalisieren,
Spring indem wir unsere Stimme verstellen,
Deutschbauer um den anderen zur Flucht zu bewegen.
Spring Dabei setzen wir voraus, dass wir mit dem anderen dasselbe Bild des Wolfes teilen
Deutschbauer und dass für den andern das Wolfsgeheul für den Wolf als ganzes steht.
Spring D.h. wir sehen den anderen genau wie uns selbst als ein animal symbolicum,
Deutschbauer wie Cassirer sagen würde,
Spring das sein Leben im Wald der Symbole fristet,
Deutschbauer wie Burke sagen würde,
Spring in dem es ebenso verschiedene Symbole kennt und nutzt wie wir.
Deutschbauer Wir kennen die aristotelische Definition des Menschen als zoon politikon.
Spring Nun lernen wir das zoon politikon als zoon symbolon kennen.
Deutschbauer In seiner Philosophie der symbolischen Formen beschreibt Ernst Cassirer den Menschen als animal symbolicum,
Spring dessen originäre Leistung es ist, den äußeren Eindruck als Ausdruck umzuverstehen,
Deutschbauer als Ausdruck von etwas Innerlichem
Spring oder der intentionalen Bedeutung.
Deutschbauer Wie geht dieser Umsetzungsvorgang von Eindruck und Ausdruck vor sich?
Spring Unsere Wiese liegt in einem Wald von Symbolen,
Deutschbauer durch den nach Kenneth Burke das soziale Leben wander.
Spring Und dieser Wald beherbergt neben nachgemachten auch echte Wölfe,
Deutschbauer die nachts mit unverstellter Stimme heulen,
Spring Dieses Geheul ist für uns ein Indiz für Wölfe,
Deutschbauer wie umgekehrt unser Geruch z.B. für den Wolf ein Indiz für uns ist.

Spring Dieses Indiz,
Deutschbauer d.h. Anzeichen,
Spring finden wir formal in Spuren aller Art, die uns vom einen zum anderen führen,
Deutschbauer sowie in jedem Effekt, der uns vom einen auf das andere schließen lässt.
Spring Als rhetorische Figur lernen wir das Anzeichen genauer in der Metonymie kennen,
Deutschbauer in der vierten Lektion.
Spring die mit der Synekdoche verwandt ist,
Deutschbauer mit der Ersetzung des Ganzen durch einen Teil,
Spring der das Ganze bezeichnet wie die Stimme z.B. den, der telefoniert.
Deutschbauer Damit verwandt ist die metonymische Ersetzung, bei der ein Teil nicht das Ganze ersetzt,
Spring das ihn umschließt,
Deutschbauer sondern einen anderen Teil, der an ihn angrenzt.
Spring Solche Relationen sind z.B. Ursache – Wirkung,
Deutschbauer der Rauch steht für's Feuer,
Spring Behälter – Inhalt,
Deutschbauer die Packung für's Waschmittel,
Spring Akteur – Akt.
Deutschbauer Wir nennen uns Künstler, weil wir Kunst machen,
Spring Politiker, weil wir Politik machen
Deutschbauer u.s.w. u.s.f.
Spring In allen diesen Fällen grenzt das eine an das andere, das es anzeigt.
Deutschbauer Das Wolfsgeheul grenzt an den Wolf,
Spring wie unser Geruch an uns,
Deutschbauer dem entlang uns der Wolf findet,
Spring wie wir vom Geheul weg auch weg vom Wolf zu gelangen versuchen.
Deutschbauer Die cassirersche Umwandlung von Eindruck in Ausdruck
Spring bzw. die Erfindung des substitutiven Symbols,
Deutschbauer zeigt sich hier von ihrer harmlosesten, phantasieärmsten Seite der Welt

Spring Das Geheul, das uns äußerlich beeindruckt, fassen wir als Ausdruck eines Wolfes auf,
Deutschbauer es bedeutet einen Wolf.
Spring und zwar einen ganzen,
Deutschbauer wenn nicht einen ganzen Rudel.
Spring Unsere ganze Kunst besteht dann darin, diesen Ausdruck selbst zu gebrauchen,
Deutschbauer und ihn in diesem Gebrauch als Anzeichen zur Anerkennung zu bringen.
Spring Diese Anerkennung ist hier so gut wie alles,
Deutschbauer erst sie hat Folgen.
Spring Die Anerkennung gilt dem Symbol bzw. unseren symbolischen Fähigkeiten.
Deutschbauer d.h. es handelt sich hier durchaus um eine ästhetische Anerkennung
Spring mit dem politischen Erfolg der Flucht.
Deutschbauer Das bedeutet nicht, dass unser Wolfsgeheul künstlerisch motiviert ist.
Spring Im Gegenteil.
Deutschbauer Wir wollten uns nur Platz verschaffen.
Spring Dies ist mehr als nur eine Metapher.
Deutschbauer Denn, wie Quintilian sagt, hat die rhetorischen Figuren und Tropen,
Spring der klassischen Definition nach Redeschmuck,
Deutschbauer der Zwang des Mangels und der Enge hervorgebracht,
Spring dann aber das Vergnügen und der Reiz vermehrt.
Deutschbauer Wie konnten sie dann zum schmückenden Beiwerk der Rede werden?
Spring Dazu eine kurze Zwischenbemerkung,
Deutschbauer Wir betrachten das Symbol als eine rhetorische Figur,
Spring dabei ist es der klassischen Definition nach ein Tropus,
Deutschbauer da es ein uneigentlicher Ausdruck ist, der an die Stelle eines eigentlichen gesetzt wird,
Spring wogegen Figuren verschiedene Konfigurationen mehrerer Ausdrücke sind.
Deutschbauer Wir lassen im Folgenden diese Unterscheidung zwischen Tropen und Figuren fallen,

Spring zugunsten der figurativen Grundlinie im rhetorischen Ersetzungsvorgang selbst.
Deutschbauer Blumenberg,
Spring auf den wir ebenfalls immer wieder zurückkommen,
Deutschbauer Hans Blumenberg bestimmt die Rhetorik als die Kunstfertigkeit, die Handeln allererst möglich macht.
Spring Demnach geht rhetorisches Handeln,
Deutschbauer das primär ein Ersetzungsvorgang ist,
Spring allem anderen Handeln als Bedingung seiner Möglichkeit voran.
Deutschbauer Um das zu verstehen, müssen wir unsere Handlungen an sich als Ersatzhandlungen verstehen,
Spring als Ersatz für die Regelungen,
Deutschbauer die uns fehlen.
Spring Den Zwang des Mangels,
Deutschbauer von dem Quintilian sagt, er bringe die rhetorischen Figuren allererst hervor,
Spring bestimmt Blumenberg näher als Deplazierung des Menschen.
Deutschbauer Er passt nicht in die Welt, in der er leben muss,
Spring er hat in ihr eigentlich keinen Platz,
Deutschbauer ihm fehlen die vorgegebenen Einpassungsstrukturen, die für ihn einen bestimmten Platz präparieren.
Spring Handeln bedeutet dann, diese Unbestimmtheit zu kompensieren,
Deutschbauer indem es anstelle des Unbestimmten eine Bestimmtheit setzt
Spring Bzw. Unverfügbares durch Verfügbares ersetzt.
Deutschbauer Das Symbol ist die Figur der puren Ersetzbarkeit des Unverfügbaren durch das Verfügbare,
Spring des Nichthandhabbaren oder Nichtzuhandenen durch etwas handlich Vorhandenes.
Deutschbauer Dabei ist nicht mehr Täuschung im Spiel als bei jedem Tausch,
Spring der immer auch Täuschung ist,
Deutschbauer die ebenso durchschaut wie angenommen werden muss.

Spring Anders gesagt, Gott nimmt das Opfer an anstelle des Opfernden, von dem er weiß, dass er sich vertreten lässt.

Deutschbauer Das Symbolische ist hier so etwas wie der Tribut, den das Opfer anstelle vom Opfernden annimmt,

Spring anstelle vom Opfernden als des ganz Anderen, das sein Schicksal delegiert.

Deutschbauer Gott nimmt das Schicksal des Opfers als das des Opfernden,

Spring und dabei weiß er um den Betrug genauso Bescheid wie wir, sobald wir mit Symbolen hantieren.

Deutschbauer Wir anerkennen gemeinschaftlich den Betrug, sobald unser Symbolgebrauch übereinstimmt,

Spring und wir brauchen übereinstimmende Symbole,

Deutschbauer weil sie die Macht verleihen,

Spring die uns fehlt.

Deutschbauer Das Symbolische ist so etwas wie Allmächtersatz.

Spring Es verschafft die Mittel, die nichts unmöglich sein lassen.

Deutschbauer Dabei lässt sich die gleichsam künstlerische Freiheit,

Spring die wir mit der symbolischen Schaffenskraft assoziieren,

Deutschbauer nur aus dem Zwang heraus verstehen, sich Platz verschaffen zu müssen.

Spring Ersetzen heißt Platzmachen.

Deutschbauer Wir setzen eins anstelle des anderen,

Spring eins ersetzt das andere.

Deutschbauer Eins gilt nunmehr als die Stelle, die das andere vertritt.

Spring Das ist keine Selbstverständlichkeit.

Deutschbauer Wir müssen erst um die Zustimmung werben, die dem Ersatz die nötige Anerkennung verleiht.

Spring Denn die Stelle des anderen bleibt die andere Stelle,

Deutschbauer das ganz Andere, von dem wir in der Ersetzung absehen müssen.

Spring Indem wir es ersetzen, bleibt das Andere unbesetzt,

Deutschbauer eine unbestimmte Stelle, die wir frei lassen müssen.

Spring Nur wenn wir in diesem Bleibenlassen übereinstimmen, stimmen wir in unserem Tun überein.

Deutschbauer Die positiven Seiten unseres Symbolgebrauchs,

Spring Bestimmung, Zustimmung und Übereinstimmung,

Deutschbauer hängen ab von dieser negativen Seite,

Spring von dem, was wir unbestimmt sein lassen wollen,

Deutschbauer von dem, was stimmlos bleibt.

Spring Von diesem Stimmlosen her droht die Zersetzung des Symbols bzw. des in ihm Zusammengehaltenen

Deutschbauer auch und gerade dann, wenn sie als harmlose Auseinandersetzung vor sich geht.

Spring Wer einem Politiker seine Stimme gibt, ist im symbolischen Sinn stimmlos.

Deutschbauer Wenn er dem Politiker ins Wort fällt, bricht er den Sinn der Stellvertretung.

Spring er bricht mit dem Stellvertreter, indem er ihm seine eigene Stimme aberkennt.

Deutschbauer Jedes Symbol ist zersetzbar durch eben die Elemente, die es zusammenhält,

Spring durch die innere Verbindung mit dem Nullelement, dem es seine Bestimmtheit verdankt.

Deutschbauer Anders gesagt, der Stellvertreter kann niemals selbst die Stelle sein, die er vertritt.

Spring Darum kann und muss diese andere Stelle,

Deutschbauer die im Symbol notwendig frei bleibt,

Spring auch an anderer Stelle auftauchen.

Deutschbauer Unser Wolfsgeheul verliert seinen Sinn, sobald sich der Wolf einmischt, den wir imitieren wollten.

Spring Kehren wir damit zu den wesentlichsten Bestimmungen des Symbols zurück

Deutschbauer Unser Geheul übt eine symbolische Funktion aus aufgrund seiner enormen Ähnlichkeit mit dem eines Wolfs.

Spring Dennoch handelt es sich nicht um eine Analogie, sondern um ein Symbol.

Deutschbauer Beim Symbol wird die Ähnlichkeit als Relation umgewandelt,

Spring sie wird zur Gleichartigkeit als einem Relat, auf das wir uns selbst beziehen.

Deutschbauer Der Flüchtende soll uns ja nicht mit einem Wolf vergleichen, um Ähnlichkeiten festzustellen und zu überprüfen,
Spring sondern er soll uns für einen Wolf halten,
Deutschbauer in uns einen Wolf sehen
Spring bzw. hören.
Deutschbauer Doch er flieht auch nicht vor uns als einem Symbol für einen Wolf, sondern vor uns als einem Wolf.
Spring Diese Defiguration des Symbols als Symbol ist jedem Symbol immanent
Deutschbauer Ein Symbol übt Macht aus, weil es sich als Symbol selbst tilgt
Spring Ein Symbol, das als solches gilt, gilt nicht
Deutschbauer Es gilt eben dann und nur dann, wenn es als anderes gilt.
Spring Darum erschrickt man anfangs auch vor sich selbst,
Deutschbauer wenn man Schreckliches an sich symbolisiert.
Spring Zustimmung erlangt denn auch das Symbol nicht als Symbol.
Deutschbauer nicht als rhetorische Figur,
Spring sondern als Defiguration,
Deutschbauer als defiguratives Faktum
Spring bzw. als reales Faktotum, das ebenso unausweichlich ist wie die Realität, die es symbolisiert.
Deutschbauer Die Defiguration verleiht der Figur die Macht.
Spring Umgekehrt brechen wir die symbolische Macht, sobald wir das Symbol als bloßes Symbol ansehen.
Deutschbauer Wer den Stellvertreter als bloßen Stellvertreter hinstellt, ist bereits daran, ihn abzustellen.
Spring Wer sagt, es sei doch nur die Fahne zerstört worden, zerstört bereits die Fahne als Symbol,
Deutschbauer mitunter auch in der Absicht, das zu zerstören, wofür die Fahne steht.
Spring Ob die Fahne als Symbol gilt oder nicht, hängt ferner ab von der Definition des Symbols als Symbol.
Deutschbauer Hegel zufolge z.B. ist die Fahne ein Zeichen und kein Symbol, weil der Inhalt der Anschauung,

Spring das Rote und Weiße der Fahne,
Deutschbauer und der, dessen Zeichen sie ist,
Spring Österreich z.B., das ganz anders gefärbt ist,
Deutschbauer einander nichts angehen.
Spring Die Zeichenbeziehung der Fahne ist willkürlich gesetzt,
Deutschbauer wogegen die Beziehung des Symbols durch die Gleichartigkeit mit dem Symbolisierten motiviert ist.
Spring In Hegels Worten, ist das Symbol eine Anschauung, deren eigene Bestimmtheit ihrem Wesen und Begriffe nach
Deutschbauer mehr oder weniger
Spring der Inhalt ist, den sie als Symbol ausdrückt.
Deutschbauer Die symbolische Tätigkeit wäre dann dieselbe wie bei Cassirer,
Spring die schlichte Umwandlung von Eindruck in Ausdruck.
Deutschbauer Das Symbol gilt Hegel zufolge als die Anschauung selbst,
Spring was sich im Zusammenhang seiner Definition des Ästhetischen auch von selbst versteht.
Deutschbauer Wenn Kunst das sinnliche Scheinen der Idee ist, dann muss die Idee in der Anschauung selbst aufscheinen,
Spring ohne Vergleichung gleichartig sein in ihrer Bestimmtheit.
Deutschbauer D.h. das Ästhetische ist an und für sich symbolisch strukturiert.
Spring Folgen wir Hegels Symboldefinition,
Deutschbauer da diese ja bis heute ihre stärksten Folgen hat.
Spring Das Symbol ist demnach die Manifestation eines idealen Inhalts,
Deutschbauer der seinerseits ein verinnerlichtes Äußeres ist,
Spring das erinnerte Gefühl einer vergangenen Anschauung
Deutschbauer oder eine verinnerlichte Erfahrung,
Spring die in Anbetracht des Symbols wieder zur Anschauung kommt,
Deutschbauer da sie,
Spring die Verinnerlichung,
Deutschbauer dem Äußerlichen des Symbols gleichartig ist,

Spring ihrem Wesen und Begriff nach,
Deutschbauer wie Hegel sagt.
Spring Daraus folgt, dass das Symbol selbst eine
Verinnerlichung ist,
Deutschbauer auch und gerade an seiner äußerlichsten Seite, an der es
uns affiziert.
Spring Wir können Hegels Definition des Symbols
umdefinieren als Effekt der Verinnerlichung,
Deutschbauer wobei die sinnliche Ähnlichkeit mit dem Symbolisierten
in den Hintergrund tritt
Spring und verschwindet.
Deutschbauer Dann ist auch ein willkürliches Zeichen wie die Fahne
paradoxe Weise motiviert,
Spring denn mit ihm verinnerlichen wir das Bezeichnete,
Deutschbauer auch und gerade dann, wenn es uns den Inhalt verbirgt.
Spring Dass Rot-weiß-rot Österreich bezeichnet, mag
willkürlich sein.
Deutschbauer dennoch verinnerlichen wir Österreich nicht anhand
seiner natürlichen Lokalfarben,
Spring sondern seine Bedeutung gewinnt es mit den Farben der
Fahne,
Deutschbauer die ihm gleichartig ist, gleichgültig im Sinn der gleichen
Gültigkeit.
Spring D.h. Rot-weiß-rot gilt als Österreich bzw. Österreich gilt
als Österreich nur sofern, als es Rot-weiß-rot ist.
Deutschbauer Denken wir an Schüssels Rede zur Lage der Nation im
Mai 2001.
Spring Rot-weiß-rot regieren
Deutschbauer – im Interesse Österreichs.
Spring Übersetzt bedeutet dieser Titel, die Fahne zu regieren,
Deutschbauer im Interesse dessen, wofür sie steht.
Spring Was sich vertreten lässt, hat sein Interesse daran, dass
sein Stellvertreter regiert werde.
Deutschbauer Denn sich vertreten lassen heißt ja abtreten, sobald der
Stellvertreter da ist,
Spring heißt, von der Stelle, die einen selbst definiert,
zurückweichen.

Deutschbauer Wir sehen nun, was es mit der Gleichartigkeit im
Symbol auf sich hat.
Spring Das Symbol nimmt die Stelle des Symbolisierten ein,
Deutschbauer das es ersetzt,
Spring wie die Zahnprothese die Zähne im Gebiss,
Deutschbauer oder der Haken am Armstummel die Hand,
Spring die sich an ganz anderer Stelle aufhält,
Deutschbauer oder schon verwest ist.
Spring Wie lässt sich eine Gleichartigkeit von Stellen
behaupten, die sich nicht einmal vergleichen lassen?
Deutschbauer Die Zahnprothese gilt als Zahn, weil sie ebensogut dem
Biss dient wie er.
Spring Das andere ist für die Prothese unwesentlich bzw. nicht
nach dem Begriff des Beißen.
Deutschbauer Alle Ähnlichkeiten sind hier rein zufällig, da es um diese
formale bzw. funktionale Gleichartigkeit geht,
Spring wie wir am Haken sehen.
Deutschbauer Der Haken symbolisiert die Hand insofern, als er einem
bestimmten Handgriff dient.
Spring Von allem anderen sehen wir ab.
Deutschbauer Es gibt eine abstrakte Bedeutungsidentität, die es vor
dem Symbol nicht gab.
Spring Ohne den Haken hätten wir die Hand selbst nicht als
Instrument für diesen bestimmten Handgriff gesehen.
Deutschbauer Die Prothese setzt die These.
Spring Die Ersetzung erzeugt die Bedeutung des Ersatzes.
Deutschbauer Wer dem Politiker seine Stimme gibt, war und ist kein
politisches Subjekt ohne seine Stimmabgabe,
Spring die ihn jedoch zugleich davon suspendiert, als
politisches Subjekt aufzutreten.
Deutschbauer Wer es dennoch tut, fordert die Stelle zurück, an die er
seinen Vertreter gesetzt hat.

Spring Fassen wir zusammen.
Deutschbauer Die Beziehung, die zwischen Symbol und Symbolisierten herrscht, ist die Gleichartigkeit, eine abstrakte Identität,
Spring die formale Bestimmung oder Bedeutung,
Deutschbauer die durch die funktionale Wiederholung der Stelle erzeugt wird.
Spring Erzeugt wird die symbolische Bestimmtheit im Ersetzungsvorgang,
Deutschbauer im Stellen von etwas anstelle von etwas anderem,
Spring als das es für uns gilt, wenn das Symbol unsere Zustimmung findet.
Deutschbauer Wenn nicht, streiten wir ihm seine Bestimmtheit ab.
Spring Symbol sein und Zustimmung finden ist also dasselbe.
Deutschbauer Was macht ein Symbol nun zum Symbol?
Spring Anders gefragt: Wie kommen wir dazu, irgendeiner Bestimmung zuzustimmen?
Deutschbauer Zweifellos durch Angebot und Werbung,
Spring die uns einen bestimmten Platz versprechen,
Deutschbauer den wir abgeben, sobald wir ihn annehmen.
Spring Stimmabgabe ist Zustimmung,
Deutschbauer Zustimmung ist Übereinstimmung,
Spring Übereinstimmung ist Bestimmung,
Deutschbauer ist die behauptete Gleichartigkeit von abgegebener und angenommener Stimme.
Spring Frage: Warum behalten wir nicht einfach unsere Stimme?
Deutschbauer Warum nicht nur für sich selber sprechen?
Spring Antwort: Wir sind uns selbst Symbol,
Deutschbauer d.h. eine Selbstäußerlichkeit, die kein unmittelbares Verhältnis zu sich hat,
Spring und die einen bestimmten Inhalt aus demselben Ritual bezieht wie jedes andere Symbol.
Deutschbauer Mehr noch, denn in Bezug auf uns schlagen wir den aller weitesten metaphorischen Umweg ein.
Spring Wir blicken von dem, was wir sind, weg zu dem, als wen oder was wir uns selbst bestimmen.

Spring Die Stimme, die sich für sich behält,
Deutschbauer die innere Rede,
Spring folgt nur allzu konsequent einer Selbstüberredung.
Deutschbauer Daher ist der schlechteste Platz, den wir wählen können, der in uns selbst,
Spring wie schon Montaigne sagt.
Deutschbauer Wir geben unsere Stimme ab, nicht nur um sie zu verlieren,
Spring sondern um sie an einem Äußerlichen wiederzufinden und zu verinnerlichen,
Deutschbauer was auch und gerade dann von Bedeutung ist, wenn es uns nicht entspricht.
Spring Denn allem voran sind wir die Symbole, die nicht sagen, was sie meinen,
Deutschbauer nichtsymbolische Symbole sozusagen,
Spring die nicht ihren Inhalt zum Ausdruck bringen,
Deutschbauer sondern die ihre Form als Faktum hinstellen,
Spring als wirklich erlebt und materiell gehandhabt.
Deutschbauer Kommen wir damit zurück zur Werbrhetorik,
Spring die jedem Symbol als einer Institution vorangeht.
Deutschbauer Sie zeichnet sich aus durch ihre Strategien der Defiguration und Naturalisierung,
Spring welche die Willkürlichkeit der Setzung und Ersetzung tilgen
Deutschbauer und das Symbol motivieren bzw. von der Natur der Sache her annehmbar machen,
Spring z.B. als politische Erfüllung aller Erwartungen des Symbolisierten hinstellen.
Deutschbauer Das Ereignis, das die Erwartung ersetzt, beantwortet sie,
Spring sagt Wittgenstein,
Deutschbauer d.h. im Ersetzen besteht die Beantwortung.
Spring Es kann also gar keine Frage geben, ob das nun wirklich die Antwort ist.
Deutschbauer Es darf uns daher nicht wundern, dass die härteste Polemik,

Spring die auch und gerade um die kleinsten Details geführt wird,

Deutschbauer ein Kampf um die Legitimität der Ersetzung ist, in der ein Symbol eingesetzt und eingepasst wird.

Spring Diese Polemik demotiviert ein Symbol mit der einen Hand, um mit der anderen ein anderes zu motivieren,

Deutschbauer und sei es als Ästhetisierung eines ganzen Symbolsystems,

Spring wie z.B. der Mathematik als einer willkürlichen Schönheit größtmöglicher Einfachheit.

Deutschbauer Sobald um Symbole geworben wird, gibt es Naturalisierung,

Spring aus der Natur der Sache begründete Symbolwerbung.

Deutschbauer Die Naturalisierung ersetzt die Willkür durch Ideologie.

Spring Sie lässt den Zwang vergessen, mit dem wir ein Symbol annehmen oder einsetzen.

Deutschbauer Es stimmt daher, dass der die Schlacht gewonnen hat, der ein Symbol am besten in Umlauf bringt,

Spring auch und gerade dann, wenn es nichts bedeutet.

Deutschbauer Schließen wir damit diese ersten allgemeinen und einleitenden Bemerkungen zur Rhetorik

Spring und zum Symbol als unserer ersten Figur

Deutschbauer ab.